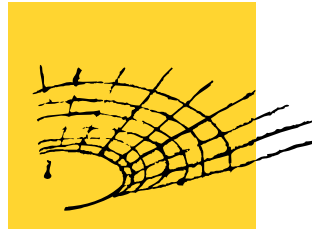


Griechenland Zeitung



Ausgabe Nr. 899 ■ Jahrgang 19 ■ 22. November bis 5. Dezember 2023

Preise: • Deutschland: 3,20 Euro • Österreich: 3,50 Euro • Griechenland: 2,50 Euro

PANORAMA

Preissteigerung bei Olivenöl: Diebstähle des „Grünen Goldes“ als Alltagsphänomen

SEITE 6

TOURISMUS

Wandern, Hausmacherküche und Gemütlichkeit: „Heimkehr“ nach Papingo in Epirus

SEITE 8, 9

INTERVIEW

Die Griechisch-Orthodoxe Allerheiligenkirche: „Ein Stück Heimat und eine Brücke zu ihr“

SEITE 12, 13

Leuchtturm für die Demokratie

Am vorigen Freitag (17. November) wurde des 50. Jahrestages der blutigen Niederschlagung des Studentenaufstandes gegen die damals herrschende Militärdiktatur gedacht. Im Gedenken an die Opfer von damals legten zahlreiche Bürgerinnen und Bürger rote Nelken und Kränze auf dem Gelände der Technischen Hochschule Athen (Polytechnio) nieder.

Präsidentin legt Ehrenkranz nieder

Dieser Tradition folgte auch Staatspräsidentin Katerina Sakellariopoulou (siehe Foto). Sie stellte fest, dass es eine „Verpflichtung aller“ sei, die Demokratie „mit dem gleichen Pathos und dem unerschütterlichen Willen“, der vor 50 Jahren an den Tag gelegt wurde, zu verteidigen. Die damaligen Ereignisse bezeichnete die Präsidentin als „ein Leuchtturm, der den Weg für eine noch offenere und demokratische Gesellschaft erhellt“. Im Parlament fand an diesem Tag in Erinnerung an die Ereignisse im November 1973 – kurz darauf, im Sommer 1974, wurde die Militärjunta gestürzt – eine Gedenkveranstal-

tung statt. Die neofaschistische Partei „Spartiates“ (Spartaner) beteiligte sich bezeichnenderweise nicht daran.

25.000 Demonstranten in Athen

Am Freitagnachmittag wurde in der Hauptstadt der jährliche Protest- und Gedenkmarsch bis vor die US-Botschaft durchgeführt. Polizeiangaben zufolge beteiligten sich rund 25.000 Menschen; die Veranstalter gehen von wesentlich höheren Teilnehmerzahlen aus. Viele von ihnen zogen im Anschluss bis vor die Botschaft Israels, um dort gegen den Krieg im Gaza-Streifen zu protestieren. Im Umfeld der friedlichen Demonstrationen kam es in Athen zu Ausschreitungen. Diese erreichten allerdings nicht jene Ausmaße, wie das in früheren Jahren häufig der Fall war. Auch in der nordgriechischen Metropole Thessaloniki und in der Hafenstadt Patras auf der Peloponnes kam es zu Unruhen und Auseinandersetzungen mit der Bereitschaftspolizei. Insgesamt wurden etwa 20 Personen von der Polizei festgenommen.

Jan Hübel



Unser Foto zeigt Staatspräsidentin Katerina Sakellariopoulou, die am 17. November vor der Technischen Hochschule Athen (Polytechnio) im Gedenken an den Studentenaufstand vor 50 Jahren einen Kranz niederlegte. (GZj; Foto: Eurokinissi)

Illegalen Schnapsbrennern auf Kreta das Handwerk gelegt

Auf der Insel Kreta wurden kürzlich in der Nähe von Iraklion große Mengen des aus Weintrester gewonnenen Schnapses Tsikoudia – ebenfalls als Raki oder in anderen Landesteilen auch als Tsipouro bekannt – sichergestellt. Mitarbeiter der Unabhängigen Behörde für Öffentliche Einnahmen (AADE) konnten 23.000 Liter konfiszieren. In der Gegend Mires etwa wurden 6.538 Liter Tsikoudia eingezogen, für die keine Brenngenehmigung erteilt worden war. Die AADE schätzt, dass dort mindestens 64.000 Euro an Steuergeldern hinterzogen wurden. Ein weiterer Ort, wo die Ermittler fündig wurden, war Gazi. Dort wurden 16.654 Liter Tsikoudia beschlagnahmt, die ebenfalls illegal gebrannt worden waren. Ein Mann wurde bei dem Versuch verhaftet, den Schnaps zu zerstören, um dadurch einer Anzeige zu entgehen. (GZeh)

Neuer Kreuzfahrterminal in Thessaloniki eingeweiht

Am Donnerstag (16.11.) wurde im Hafen von Thessaloniki feierlich der neue Kreuzfahrterminal „Alexander der Große“ übergeben. Das symbolische Durchschneiden des Bandes nahmen gemeinsam der Minister für Schifffahrt und Insepolitik Christos Stylianides und Thanos Liagkos, geschäftsführender Vorstandsvorsitzender der Hafenbehörde Thessaloniki, vor. Der bereits im Frühsommer in Betrieb genommene Terminal erweitert die Präsenz Nordgriechenlands im Kreuzfahrtssektor und wertet das touristische Angebot von Stadt und Region auf. Es handelt sich zudem um den ersten Hafen Griechenlands, der sowohl das automatisierte Schengener Ein- und Ausreisensystem als auch das Europäische Reiseinformati- und Reisegeheimungssystem (ETIAS) eingeführt hat. (GZfeh)

Schäden am historischen Zerstörer „Velos“ durch Stürme

Unwetter am Samstag (18.11.) haben dem Zerstörer „Velos“ – einem „Veteranen“ aus dem Zweiten Weltkrieg – schwere Schäden zugefügt. Das historische Kriegsschiff war am Kai der Hafenpromenade von Thessaloniki vertäut; durch stürmische Winde und hohen Wellengang wurde es am Heck beschädigt. Das Schiff dient heute als schwimmendes Museum und zählt seit September 2019 in der nordgriechischen Metropole mehr als 20.000 Besucher. Nach dem Unwetter wurde es am Sonntag zur Reparatur in den Hafen von Thessaloniki bugsiert. Seine eigentliche Basis ist der Park der Nautischen Tradition im Athener Vorort Palão Falio, wo noch andere ehemalige Kriegsschiffe beheimatet sind. Die „Velos“ war als USS „Charrette“ DD 581 auf der Seite der USA gegen Japan im Pazifischen Ozean im Einsatz. (GZfeh)

Entschädigungen nach Unwettern in Mittelgriechenland

Etwa 29.000 Betroffene haben mittlerweile eine erste Unterstützung für Schäden erhalten, die im September die Unwetter „Daniel“ und „Elias“ in Mittelgriechenland (Thessalien, Sterea Ellada) hinterließen. Regierungssprecher Pavlos Marinakis teilte am Montag (20.11.) mit, dass man dafür 108,1 Millionen Euro bereitgestellt habe. Entsprechende Zahlungen wurden bisher an Haushalte, Landwirte, Viehzüchter und andere Unternehmen überwiesen. Das Ministerium für Klimakrise führe Kontrollen in der Region durch, damit weitere Bedürftige erste Hilfgelder erhalten könnten, so Marinakis. (GZeh)



GZ-Gespräch mit Korinna Zinovia Weber, Autorin des Buches „Die Griechisch-Orthodoxe Allerheiligenkirche in München“

„Ein Stück Heimat und eine Brücke zu ihr“

Die Griechisch-Orthodoxe Allerheiligenkirche in der Ungererstraße 131 in München ist ein Umbau der besonderen Art: Aus der Römisch-katholischen Allerseelenkirche, errichtet 1929, wurde zwischen 1993 und 1995 ein neues Gotteshaus für die griechisch-orthodoxe Gemeinde in München. Die Baugeschichte beider Kirchen steht im Mittelpunkt eines Buches, das 30 Jahre nach Grundsteinlegung im Oktober 2023 erschienen ist. Die GZ sprach darüber mit der Autorin Dr. Korinna Zinovia Weber*.

GZ: Sie sind in München aufgewachsen und stammen aus einer deutsch-griechischen Familie. Wie kam es dazu, dass Sie sich des Buchprojektes über die Allerheiligenkirche in München angenommen haben?



Korinna Zinovia Weber (Foto: Ingrid Grossmann)

WEBER: Das ergab sich eher zufällig, angesprochen hatte mich der langjährige Gemeindepfarrer dieser Kirche, Erzpriester Apostolos Malamoussis. Ich bin keine Expertin für Sakralbau, aber als Freund der Familie wusste er, dass ich in Architektur promoviert hatte und er fragte mich, ob ich eine „kurze“ Baugeschichte für ein anstehendes Jubiläum verfassen könnte. Dazu kam es nicht, da die Pandemie jegliche Feierlichkeiten und den gewohnten Alltag eine Weile stillgelegt hatte. Als ich mich dann Anfang 2022 am Zentralinstitut für Kunstgeschichte für den Theodor-Fischer-Preis beworben habe, nahm ich mir vor, ein damit verbundenes Forschungsstipendium – vorausgesetzt, ich würde es auch bekommen – diesem Bau und seiner Geschichte zu widmen.

Die Jury hat sich für mich entschieden, und so konnte ich diese Idee in die Tat umsetzen. Aus den zwei Monaten Forschungsstipendium ist dann schnell aus eigenem Interesse mehr geworden, weil ich die Baugeschichte so spannend und oft überraschend fand.



Außenansicht der Allerheiligenkirche in München (Abb.: aus dem Buch) – Buchumschlag



Die Schwierigkeiten vor dem Druck

GZ: Wie lange arbeiteten Sie an diesem Buch?

WEBER: Im Juni 2022 habe ich mit ersten Interviews angefangen, Informationen zu sammeln. Im November 2022 hatte ich beim Durchsehen der Archivpläne einen Moment, in dem mir klar wurde: Das wird kein kurzer Abriss einer Baugeschichte, das ist auch mehr als ein Artikel – das ist Stoff für ein ganzes Buch. Ich wollte diese Geschichte vielen Menschen, hauptsächlich jetzigen, aber vor allem zukünftigen Mitgliedern der Gemeinde erzählen, zumal die an dem Bau beteiligten Zeitzeugen ein gewisses Alter erreicht haben. Mit dem Kunstverlag Josef Fink habe ich im Januar 2023 einen tollen Verlag gefunden, der sofort an mein Projekt geglaubt hat und mir bei der Umsetzung zur Seite stehen wollte. Zu diesem Zeitpunkt war noch nicht einmal das Manuskript fertig.

GZ: Welche Schwierigkeiten ergaben sich bei diesem Buchprojekt?



Robert Brannekämper, Friedrich Kardinal Wetter, Erzpriester Apostolos Malamoussis und Korinna Zinovia Weber (v. l. n. r.)

WEBER: Die größte Schwierigkeit war die Finanzierung, denn für die Umsetzung braucht es gewisse Investitionen, zumindest die Druckkosten sollten aufgeboden werden. Da die Gemeinde sich aber ausschließlich durch Spenden finanziert, wollte ich sie nicht mit diesen zusätzlichen Kosten belasten. Also bemühte ich mich selbst bei verschiedenen Stiftungen Druckkostenzuschüsse zu erhalten. Als dann die Zusage von der Geschwister Boehring-Ingelheim Stiftung kam, einen Teil zu übernehmen, wusste ich, dass das Projekt Potenzial hat und es wert ist, es voranzubringen, im schlimmsten Fall am Ende vielleicht sogar aus eigener Tasche etwas draufzahlen zu müssen.

Als das Buch fertig war, kam aber dann noch ein Zuschuss des Herzogs Franz von Bayern, dessen Familie nicht zuletzt durch seinen Vorfahren König Otto von Griechenland, seit Jahrhunderten ein enges Verhältnis mit Griechenland hat und der damit dem Thema eine besondere Wertschätzung entgegengebracht hat. Durch den Verkauf in der Gemeinde über die nächsten Jahre hoffe ich, dass

sich die verbleibenden Kosten rasch decken werden.

GZ: Welche Erkenntnisse konnten Sie während Ihrer Arbeit am Buch gewinnen?

WEBER: Die wichtigste Erkenntnis war für mich: Architektur birgt – und verbirgt – viel Geschichte und Wissen, was auf dem ersten Blick oft nicht ersichtlich ist. Ich wusste beispielsweise selbst nicht, dass die Kirche eigentlich ein Umbau einer katholischen Kirche ist, und das sieht ihr heute auch keiner an. Und ich spürte, dass sich Beharrlichkeit lohnt: Vierzehn Monate nach der Niederschrift der ersten Zeile hielt ich das fertig gedruckte Exemplar in den Händen. Alles was damit zusammenhängt, war und ist ein Abenteuer, für das ich sehr dankbar bin.

Eigenwillige architektonische Synthese

GZ: Aus architektonischer Sicht wurde diese Kirche ja nicht im byzantinischen Baustil errichtet. Wie wirkt das auf griechisch-orthodox geprägte Menschen?

WEBER: Die Griechisch-Orthodoxe Allerheiligenkirche ist eine ganz eigenwillige architektonische Synthese aus mehreren Einflüssen: Dieser hohe, schmale Turm in Kombination mit fensterlosen ApSIDen zur Straße hin ist schon ungewöhnlich. Der eigenwilligen Gestalt habe ich im Buch ein ganzes Kapitel gewidmet. Im Epilog schreibe ich offen, dass ich die Kirche als Kind immer etwas abwertend als „nicht griechisch“ empfand, weil sie nicht so aussieht, wie die „typisch“ griechischen Kirchen im byzantinischen Stil in Griechenland – wie ich sie vor allem aus der Umgebung von Thessaloniki kannte. Die Gemeindeglieder, mit denen ich im Laufe der Recherche gesprochen habe, empfinden das jedoch ganz anders: Die weiß verputzte Kirche weckt Assoziationen an Santorin bzw. an die weiße Architektur mancher Inseln und an die byzantinische Ausrichtung des Baus – und damit doch an Griechenland. Dieses Sehnsuchtsbild schwebte auch dem Architekten Robert Brannekämper bei der Fassadengestaltung vor Augen. Auch, wenn die meisten Menschen griechischer Herkunft in München nicht aus Santorin oder von den kykladischen Inseln stammen, so verbinden sie doch ein gewisses Heimatgefühl damit. Spätestens beim Betreten und Anblick der mittlerweile fast vollständigen Ikonenmalerei im Inneren hat niemand Zweifel mehr, dass es sich um eine wahrlich orthodoxe Kirche handelt.

„Die Ikonen schauen die Menschen an“

GZ: Welche Rolle spielt diese Kirche heute für die griechisch-orthodoxe Gemeinde in München, und welche Erinnerungen verbinden Sie persönlich damit? ▶

► **WEBER:** Die Kirche spielt eine ganz wesentliche Rolle für die griechisch-orthodoxe Gemeinde, denn sie ist ein Stück Heimat und eine Brücke zu ihr, zur griechischen Kultur und zum Glauben. Es gibt nur drei griechisch-orthodoxe Kirchen in München, auf die sich etwa 22.000 in der Stadt lebende Griechen und Griechen verteilen. Sie ist ein Zeichen dafür, dass die Griechinnen und Griechen in München zuhause und Teil der Gesellschaft sind, in der sie ganz selbstverständlich beispielsweise orthodoxes Ostern auf der eigens dafür gesperrten vierspürigen Straße vor der Kirche feiern können.

Da meine Mutter Griechin ist, kenne ich als gebürtige Münchnerin die Kirche seit meiner Kindheit, in der wir jährlich die Gottesdienste zu verschiedenen Anlässen besuchen. Der Erinnerungen sind viele, aber um eine persönliche der letzten Jahre zu nennen: Einige Wochen nach der Geburt habe ich meine Tochter zum sogenannten Sarantimos in die Kirche gebracht, und meine ganze Familie war anwesend. Fast genau ein Jahr später sitze ich an gleicher Stelle mit Münchner Kardinal Friedrich Wetter, dem diese Kirche überhaupt größtenteils zu verdanken ist, unter der Kuppel, und er sagt zu mir: „Die Leute kommen für gewöhnlich in diese Kirche und schauen die Bilder an, aber die Ikonen schauen die Menschen an.“ Dieser Satz begleitet mich nun bei jedem Besuch dort.

Die Fragen stellte Jan Hübel.

Die Publikation „Die Griechisch-Orthodoxe Allerheiligenkirche in München. Ein Bauprojekt der Ökumene als kulturelle und geistige Brücke zwischen Ost und West“ der Autorin Korinna Zinovia Weber wird am Montag, dem 27. November, um 11 Uhr im Gemeindezentrum der Griechisch-Orthodoxen Allerheiligenkirche, Ungererstr. 131, 80805 München, vorgestellt.
1. Auflage 2023, ISBN 978-3-95976-457-5, Preis: 19,80; erschienen im Kunstverlag Josef Fink.

*Die Autorin

Dr. Korinna Zinovia Weber, geb. 1990, wuchs in München in einer deutsch-griechischen Familie auf. Sie studierte Architektur an der Technischen Universität München und an der Ecole Nationale Supérieure d'Architecture Paris-La-Vallette. Als Preisträgerin des ICCS Student Design Wettbewerbes 2014 (Team 3. Preis) stellte sie ihre Projekte zum Thema soziale Integration bei der UN in New York und Beijing vor. Nach ihrem Studium promovierte sie an der Ecole Polytechnique Fédérale de Lausanne über Sanierungen von Massenwohnungsbau der Nachkriegszeit, finanziert durch die Promotionsförderung der Studienstiftung des deutschen Volkes. Von 2019 bis 2023 war sie Lehrbeauftragte und Projektmanagerin an der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich. 2022 erhielt sie für ihre Dissertation den Theodor-Fischer-Preis vom Zentralinstitut für Kunstgeschichte in München. Sie lebt und arbeitet in Zürich und München.

Volkstrauertag: Verantwortung für den Frieden



Der deutsche Botschafter Andreas Kindl in Rapentosa: „Wir leben in einer Zeit großer Herausforderungen“ (Foto: dba)

Der deutsche Botschafter Andreas Kindl legte am Sonntag (19.11.) anlässlich des deutschen Volkstrauertages einen Kranz auf dem deutschen Soldatenfriedhof in Dionyssos-Rapentosa, nordöstlich von Athen, nieder. Die Feier an diesem Tag soll in erster Linie an die Opfer von Krieg, Terror und Gewaltherrschaft erinnern. Nicht zuletzt deswegen betonte der deutsche Diplomat in seiner kurzen Ansprache zu Beginn, dass „unsere Verantwortung dem Frieden unter den Menschen“ gelte. Angesichts der aktuellen kriegerischen Konflikte sagte Kindl: „Seit dem Angriff Russlands auf die Ukraine Anfang 2022 und dem Angriff der palästinensischen Terrororganisation Hamas auf israelisches Staatsgebiet am 7. Oktober dieses Jahres ist der Krieg wieder zur nahen Realität geworden.“ Im Hinblick auf die deutsch-griechischen Beziehun-

gen betonte er, dass „nach einer brutalen nationalsozialistischen Besatzung (...) das Leid bis heute“ nachwirke. Deswegen seien etwa die Vereinbarung zur Einrichtung dieses Friedhofs vor fast 50 Jahren oder zuletzt das deutsch-griechische Jugendwerk und der deutsch-griechische Zukunftsfonds „sehr wichtig“. Kindl verwies darauf, dass die Wunden der Vergangenheit niemals ganz heilen würden – „aber die Erinnerung soll uns Mahnung sein, dass sich das Geschehene niemals wiederholen darf.“ Abschließend hob der deutsche Botschafter hervor: „Heute stehen wir – als Partner und Freunde – zusammen und arbeiten an einem friedlichen, gemeinschaftlichen und solidarischen Europa.“ Auf dem Friedhof in Rapentosa sind 68 Soldaten des Ersten Weltkrieges sowie 9.905 des Zweiten Weltkrieges bestattet. (GZeb)

EIN SICHT

Malwettbewerb der Deutschen Botschaft

ATHEN. Mit dem Thema „Weihnachtstraditionen“ lädt die Deutsche Botschaft Athen zusammen mit dem Mediensponsor Athinorama zum 11. Mal zur Teilnahme am Malwettbewerb für die Botschaft ein. Mitmachen können Kinder von 6 bis 12 Jahren mit festem Wohnsitz in Griechenland. Für die Gewinnerinnen und Gewinner gibt es tolle Preise: Hauptgewinn ist ein Mountain Bike; darüber hinaus gibt es aber auch Playmobil-Sets, Spiele und Gutscheine zu gewinnen. Die ersten fünf Gewinnerbilder werden zudem von der Botschaft als Weihnachtskarten verschickt. Die 20 Gewinnerinnen und Gewinner erhalten zusätzlich ein Schreib- und Malset von Faber-Castell. Wer mitmachen will, kann bis Mittwoch, dem 29. November (17 Uhr), den Scan bzw. das Foto (nicht größer als 5 MB) des Werkes elektronisch an folgende E-Mail senden: pr.100.athen@gmail.com. Weitere Informationen zur Teilnahme unter <https://griechenland.diplo.de/gr-de/aktuelles/-/2631204>.

Weihnachtsbasar in Athen

ATHEN. Am Samstag, dem 2. Dezember, verwandelt sich die Deutsche Schule Athen in einen Schauplatz der vorweihnachtlichen Freude und Gemeinschaft. Die Evangelische Kirche Deutscher Sprache Griechenlands lädt ab 10 Uhr zum traditionellen ökumenischen Weihnachtsbasar ein und bietet

vielfältige Stände, an denen handgefertigte Adventskränze, Kunsthandwerk oder auch eine Auswahl an Büchern in deutscher und griechischer Sprache zum Verkauf stehen. Ein abwechslungsreiches Kinder- und Musikprogramm sorgt für eine festliche Stimmung. Die Gaumen sollen mit weihnachtlichen Spezialitäten wie Glühwein, Waffeln, Bratwürsten und Leberkäse verwöhnt werden. Das Herzstück des Basars ist jedoch der karitative Zweck. Der Erlös des Weihnachtsbasars fließt in die Sozialarbeit der Evangelischen Kirche Deutscher Sprache in Griechenland. Weitere Infos: <https://www.evokithes.de/veranstaltungen/jung-und-alt/weihnachtsbasar>

Weihnachtsbasar in Thessaloniki

THESSALONIKI. Die Evangelische Kirche Deutscher Sprache Griechenland lädt am 1. Adventssonntag, dem 3. Dezember, zum 46. Weihnachtsbasar ein. Er findet ab 10 Uhr in der Deutschen Schule Thessaloniki statt. Der Basar bietet unterschiedliche Stände, an denen unter anderem handgemachte Adventskränze, Kunsthandwerke und Bücher in deutscher und griechischer Sprache verkauft werden. Auch Kinder- sowie musikalische Programme werden angeboten, und es gibt leckere Spezialitäten, wie Glühwein, Kürbissuppe und Leberkäse. Auch die Griechenland Zeitung wird mit einem Informationsstand vertreten sein. Der Erlös des Programms dient einem Teil ihrer Sozialarbeit. <https://www.evokithes.de/veranstaltungen/jung-und-alt/weihnachtsbasar>

AUS SICHT

Kulturpreis für moderne Philhellenin
KÖLN. Am Samstag, dem 25. November, wird der Ehrenring durch die Vereinigung der Deutsch-Griechischen Gesellschaften (VDGG) verliehen. Gewinnerin in diesem Jahr ist die niedersächsische Roswitha Thiele, langjähriges Mitglied der VDGG, die sich besonders für die Förderung von SOS-Kinderdörfern in Griechenland engagiert. Ort: Aula der „bm - Gesellschaft für Medienberufe mbH“, Sachsenring 79. Anmeldung per Telefon unter +49 (0)17641025135 oder per E-Mail: dietrich.hunold@web.de (einen Bericht über die Preisverleihung veröffentlicht die GZ in einer der kommenden Ausgaben)

Konzert für Freunde Zyperns

WIEN. Am 26. November um 19 Uhr findet im Wiener Brahms-Saal ein zypriotisches Galakonzert statt. Zahlreiche Gesangskünstler werden Werke von Komponisten wie J. Strauss, M. Theodorakis und K. Giannidis sowie eine Auswahl zypriotischer Lieder präsentieren. Tickets: ab 10 Euro. Reservierungen bis zum 24.11. unter 0043 (0) 676 6153604 oder auf www.musikverein.at

Benefizkonzert für Thessalien

GÜTERSLOH. Am Mittwoch, dem 29. November, um 19.30 Uhr, gibt das deutsch-griechische Duo Franziska Niewind (Sopran) und Panos Galanopoulos (Klavier) in der Freien Waldorfschule in Gütersloh ein Benefizkonzert. Beide werden Lieder von Wolfgang Amadeus Mozart und Franz Schubert präsentieren. Der Eintritt ist frei, jedoch werden Spenden für die Angelinis Hadjinikos Foundation erbeten. Diese Stiftung unterhält seit Jahrzehnten ein Kulturzentrum in Horto, Thessalien. Nach den verheerenden Überschwemmungen im September in dieser Region benötigt die Stiftung dringend Mittel für den Wiederaufbau in Horto. Infos: <https://www.horto.net>

„Onkel Avraam bleibt für immer hier“

LEIPZIG. Die Deutsch-Griechische Gesellschaft „Griechen-Haus Leipzig“ e. V. veranstaltet am Donnerstag, dem 30. November, um 19 Uhr eine Lesung mit der griechischen Autorin Elena Chouzouri. Ihr Buch „Onkel Avraam bleibt für immer hier“ ist 2023 in deutscher Erstübersetzung von Michaela Prinzing im Verlag der Griechenland Zeitung erschienen. Im Roman geht es um das tragische Schicksal der griechischen jüdischen Gemeinde in Thessaloniki während der Besatzungszeit im Zweiten Weltkrieg. Ort der Veranstaltung: Kultur- und Begegnungszentrum „Ariowitsch-Haus“ e. V., Salon. Hinrichsenstraße 14, 04105 Leipzig. Infos: www.griechenhausleipzig.net

„herzgerüst, herzgespeist“

SANDL/MÜHLVIERTEL. Zu einer Buchpräsentation mit dem Titel „herzgerüst, herzgespeist“ laden Jorgos Trompeter und das DamaWos-Team am Freitag, dem 1. Dezember, um 18 Uhr, ein. Die Veranstaltung mit Lesung und Musik im Gemeindezentrum kommt notleidenden Kindern in Griechenland sowie in griechischen Flüchtlingslagern zugute. Der Einlass ist frei.